Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

24. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 26. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 27 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 9. Juli 1926 **7. Jahrgang**

Inhaltsverzeichnis:

Eindrücke von der Breslauer Wanderausstellung und den Exkursionen ins Schlesierland.

Von Albrecht Schubert, Grune.

Den Gesamteindruck meiner Fahrt ins Schlesierland kann ich nicht mit einem Satze wiedergeben. Unverkennbar ist, daß der deutsche Landwirt trotz aller Kriegs- und Friedensnot ebenso wie der deutsche Industrielle wieder einen großen Schritt vorwärts getan hat und daß das Streben nach Steigerung und Verbilligung der Produktion von den Pionieren des Fortschrittes in immer weitere Kreise getragen wird. Ein anderer Eindruck ist der, daß wir Posener Landwirte viel von unseren Brüdern im Reich lernen können, aber daß wir ihnen in rationeller Anpassung unserer Wirtschaft an die Verhältnisse vielleicht häufig überlegen sind. Unleugbar ist die deutsche Landwirtschaft noch mehr verschuldet als unsere. „Man drängte uns den Kredit auf," erklärte man mir, „und heute wissen wir nicht, wie wir aus den Schulden herauskommen sollen." Leichte Kreditbeschaffung in landwirtschaftlichen Notzeiten ist m. E. immer ein Hemmschuh für die Anpassung an die veränderten Wirtschaftsverhältnisse gewesen. Ein Glück, daß unser Kredit so spärlich floß. Man bedenke dabei, daß der um 2,50 Mark höhere Roggenpreis und der um 10 Mark billigere Salpeterpreis bei einer Ernte von 10 Ztr. Roggen und einer Gabe von 1 Ztr. Salpeter pro Morgen bereits eine Differenz von 35 Mark zugunsten der deutschen Landwirtschaft ausmacht. Soviel machen Steuern und Lasten nicht mehr aus als bei uns.

Ich komme nun auf die Ausstellung selbst zu sprechen. Als imponierendste Leistung der deutschen Landwirtschaft fällt einem sofort der große Fortschritt der deutschen Tierzucht, insbesondere der Rindviehzucht, auf. Auch in Breslau, das im Lande des schlesischen Rotviehs liegt, beherrschte das schwarzweiße Niederungsrind das Feld, und ich bin der Ansicht, daß es auf dem Wege ist, sich noch größere Teile Deutschlands zu erobern. Die ausgestellten Ostfriesen, Oldenburger und Ostpreußen zeigten ein überraschend einheitliches Bild hoher Leistung. Die schweren rumpfigen Kühe mit hervorragender Euterbildung beweisen, daß es gelungen ist, Tiere von höchster Milchleistung verbunden mit guter Futterausnützung und Gesundheit zu züchten. Die Bullen erhöhten den Eindruck noch. Den Löwenanteil der Preise trug wohl nicht mit Unrecht Ostfriesland davon, trotz steilerer Stellung der Sprunggelenke gegenüber den ostpreußischen Bullen, einem Merkmal, dem nur der Posener Formalismus in der Körkommission noch Bedeutung beimißt, während er in deutschen Züchterkreisen nicht als besonderer Fehler gilt. Wenn ich trotz besserer Beurteilung der Ostfriesen von einem einheitlichen Bilde spreche, so tue ich es deswegen, weil bei einem so hohen Stande der Zucht, wie ihn die beiden hauptsächlichsten deutschen Zuchtgebiete aufweisen, die geringen graduellen Unterschiede in der Bewertung nur den Posener Herdbuchzüchter angehen, für den einfachen Milchproduzenten aber verhältnismäßig belanglos sind.

Bei der Pferdezucht fiel mir zum Vergleich zu Vorkriegsausstellungen auf, daß gleichfalls sämtliche Rassen eine weit größere Schwere erreicht haben. Bei den Kaltblütern finde ich, daß man vielleicht bereits ins Extrem geraten ist. Diese Fleischklumpen von 18—20 Ztr. Gewicht sind gezüchtet als Reklameschrittpferde für Brauereien und Fabriken, aber nicht als landwirtschaftliche Gebrauchstiere. Im Zeitalter des Lastautos müßten sie an Bedeutung verlieren. Mir war der verhältnismäßig flotte rheinische Belgier vor 1914 weit lieber, der sein Erntefuder auch einmal im Trab heranbringen konnte. Den größten Effekt machten eigentlich nicht der Vollblüter und der Halbblüter aus ostpreußischen und schlesischen Züchtereien, sondern der Hannoveraner und der Holsteiner. Diese starken, flotten Tiere stellen eigentlich den Typ des Einheitspferdes dar, das im schwersten Ackerwagen Hervorragendes leistet, wie auch als Kutsch- und Reitpferd sehr gut brauchbar ist und dabei elegant aussieht. Eine Quadrille, auf Holsteinern geritten, machte einen glänzenden Eindruck. Der Oldenburger erschien demgegenüber schon wieder fast zu weich und massig. Allerdings muß gesagt werden, daß der Ostpreuße an Schwere auch gewaltig gewonnen hat, dazu den Vorteil besserer Eignung für weniger massige Futterverhältnisse besitzt, aber ob er den Vorsprung des Holsteiners und Hannoveraners sobald einholen wird, erscheint mir fraglich. Und wenn er ihn einholt, ob er dann noch so anspruchslos sein wird, erscheint mir auch fraglich.

Die Schweinezucht zeigte auch sehr hervorragende Leistungen. Man sah riesige Eber und Sauen. Aber ich glaube, daß wir unsere Zuchttiere kaum aus Deutschland werden zu holen brauchen. M. E. haben wir im Inlande Zuchten, ich denke an Strykowo u. a., die ein Schwein hervorgebracht haben, das für unsere Posener extensive Mast mit Kartoffeln und Lupinen wahrscheinlich eine bessere

Eignung besitzt, als das auf Hefe gewachsene Tier aus den deutschen Zuchten. Ich sah eine renommierte schlesische Edelschweinzucht auf einer Exkursion, ehrlich gesagt, ist mir Strykowo lieber.

Ueber die Schafzucht kann ich mir kein Urteil erlauben, weil ich zu wenig davon verstehe.

Reichhaltig war auch die Maschinenausstellung, wenn auch viele renommierte Firmen infolge der schwierigen Wirtschaftslage auf das Ausstellen verzichtet hatten. Aber trotz des regen Arbeitens auch der Maschinenindustrie und der unverkennbaren Fortschritte sah man, daß die deutsche Industrie noch recht, recht weit davon entfernt ist, sich zu amerikanisieren, d. h. nicht mehr Hunderte von Qualitätstypen teuer zu produzieren, sondern ein paar Serien billiger, dabei guter Gebrauchsmaschinen dem Landwirt zu liefern. Jede Kleinigkeit ist patentiert, während mir auf dem Stande von Massey Harris erklärt wurde, „bitte, zeichnen Sie sich ruhig meine Maschinen ab, messen Sie, photographieren Sie, Nachbau ist jederzeit erlaubt. Wir brauchen keine Patente, das System der billigen und guten Herstellung ist unser Patent, das macht uns keiner nach." Ich wunderte mich darum auch nicht mehr, wenn ich auf fast jedem Gute, das ich auf den Exkursionen besuchte, einen oder mehrere Fordsons sah, wenn von 20 Autos, die unsere Reisegesellschaft beförderten, 25 Prozent Fords waren. Es würde zu weit führen, wenn ich die Anzahl der Düngerstreuer, Drillmaschinen, Hack- und sonstigen Maschinen schildern wollte. Unzählige Eggen, Untergrundslockerer, Meißeltypen waren vertreten. Sachen, die jeder Schmied baut, waren vorn und hinten patentiert. Zwei Maschinen will ich aber hervorheben, die ich für sehr wertvoll halte. Die eine ist eine Heißdampflokomobile von Wolf-Magdeburg-Buckau. Die Maschine stellt in bezug auf Leichtigkeit infolge raffinierter Materialausnutzung einen ganz hervorragenden Fortschritt dar. Sie scheint den Kampf zwischen Treiböl und Dampf wieder zugunsten des letzteren zu beeinflussen. Das Gewicht beträgt nur 46 Ztr. bei einer Normalleistung von 26 P.S., einem Wasserverbrauch von 6 Kg., einem Kohlenverbrauch von 0,85 Kg. je Pferdekraftstunde und einer Anheizdauer von nicht ganz ½ Stunde. Der Preis beträgt 5500 Mark. Daß diese Maschine als einzige der Ausstellung die große silberne Denkmünze erhalten hat und sich eines außerordentlichen Interesses erfreute, ist mir verständlich. Sehr interessiert hat mich ferner der amerikanische Heuauflader von Massey Harris. Die Maschine wird an den Wagen gehangen und schafft das Heu aus den Schwaden selbsttätig herauf, auf dem Wagen sind zur Ladung nur zwei Jungens notwendig. Für Güter mit großem Wiesenverhältnis wird diese einfach gebaute Maschine sehr wertvoll sein können. Erwähnenswert ist auch ein Motorkartoffelsortierer von Pollert mit einer Stundenleistung von 250—300 Ztr. Er kann, sobald genügend Erfahrungen aus der Praxis vorliegen, im Falle eines Kartoffelexports für unsere Großgüter starkes Interesse gewinnen.

Die Versuchsanstalt für Landarbeitslehre hatte auch einige „Geräte aus der Praxis" ausgestellt, die unpatentiert manch wertvolle Anregung zur Ersparung von Arbeitskräften geben könnten.

Sehr interessant waren die Ausstellungshallen des Kalk-, Kali-, Phosphorsäure-Syndikats und des Stickstoffsyndikats. Glücklich der deutsche Landwirt, der leicht lösliche neutrale Stickstoffsalze zu 90 Pf. pro kg %, d. h. den Ztr. Chilisalpeter für 80 Pfund Roggen kaufen kann.

Eine vielleicht nicht so aufbringliche, aber um so höher zu bewertende Leistung stellt die Ausstellung in der Erzeugnisstelle dar. Der uns allen bekannte Dr. Wagner hatte im Stand der Landwirtschaftskammer unendlich Vieles zusammengetragen, das nicht nur den Stand der schlesischen Landwirtschaft kennzeichnete, sondern auch für uns Posener Landwirte viel Lehrreiches bot. Statistiken der vorwiegenden Fruchtsorten sind auch für die Grenzkreise sehr lehrreich. Statistiken über Bodensäure in einer großen Zahl von Betrieben zeigten die starke Versäuerung eines Großteils unserer Kulturböden mit allen schädlichen Begleiterscheinungen.

Nicht unerwähnt möchte ich zum Schluß die Leistungsfähigkeit der deutschen Winzer lassen, die in ihrer Kosthalle köstlichen Rebentrunk für 1,20—1,50 per Flasche darboten. Die Leistungsbeurteilung dieses Zweiges deutscher Bodenkultur fiel mir eigentlich am leichtesten.

Bekanntlich sind das Lehrreichste bei den Wanderausstellungen nicht die Gänge durch die Ausstellung selbst, sondern die Exkursionen auf Muster- und Versuchsgüter. In den wenigen Tagen konnte man sich naturgemäß von den 32 Ausflügen nur die ansehen, die einem selbst am lehrreichsten erschienen. Ich hatte vor allem die Absicht, Dr. Burmester oder, wie man will, v. Lossow-Lesniewo (ich möchte in keinen Prioritätsstreit verwickelt werden) auf Herz und Nieren zu prüfen. Wir Landwirte sind nun einmal konservativ und daher neuen Theorien gegenüber zum mindesten abwartend. Darum ist es Pflicht derer, die ihren Berufsgenossen etwas von der Landwirtschaft zu erzählen wagen, sich vorurteilslos mit allen auftretenden Fragen zu beschäftigen. Liebig lachte man zuerst aus, Schulz-Lupitz wurde Schulz Mumpitz genannt, und heute lachen wir über die schwerfälligen Landwirte von dazumal, die so etwas Sonnenklares nicht einsehen wollten.

Schon am ersten Tage der Ausstellung fuhr ich mit Dr. Burmester und seinem Ekkehard Schilling nach Neukirch, wo mit Hafer und Gerste Einzelkornsaatversuche gemacht waren. Es war wunderbarster Oderniederungsboden, die Gerste am 31. 5. bereits 95 Zentimeter hoch. Der Gerstenversuch war verblüffend gelungen. Ob 7, 9 oder 13 Pfund, der Bestand war tadellos, aber die 30 Pfund Gerste war auch schön. Ein Urteil über diesen Versuch muß die Ernte geben. Der Haferversuch, gleichfalls in kleinen Parzellen, zeigte kein so gutes Bild. Durch das Eggen der wohl stark verunkrautet gewesenen Felder war manche Pflanze zerstört worden. Und wo bei so dünner Saat eine Pflanze fehlte, war eben wie bei Rüben eine Lücke, die die Natur sich mit Melde und anderen Surrogaten zu schließen bemühte. Ich erklärte Dr. Burmester, diese Versuche auf kleinen Parzellen Gartenboden seien noch kein wissenschaftlich einwandfreier Beweis. Darum fuhr er mit uns am 2. 6. nach Minkowsky, wo 75 Morgen à la Burmester bestellt waren. Minkowsky im Kreise Namslau gehört dem Rittergutsbes. Schneider (Lissa) und wird landwirtschaftlich verwaltet von dem Güterdirektor Hoppe. Man hat in Minkowsky viel Interesse für Anregungen aus der Theorie, und es ist äußerst dankenswert, wenn in Minkowsky diese Theorien nicht auf kleinen Versuchsparzellen, sondern in großen Schlägen in die Praxis umgesetzt werden. Der Boden ist leicht-lehmiger Sand mit stärker lehmigem Untergrunde und verhältnismäßig hohem Grundwasserstand. Fruchtfolge ist ein Drittel Kartoffeln, ein Drittel Hafer bzw. Gerste, ein Drittel Roggen. Alle 3 Jahre wird Stallmist gegeben, meist auch Gründüngung; Bodenbearbeitung und Mineraldüngung sind, nach dem Fruchtstand zu urteilen, auf recht hoher Stufe. Dr. Burmester hatte seinerzeit in Namslau einen Vortrag gehalten, in dem er erklärte, daß eine Roggenernte von 20 Ztr. pro Morgen noch eine halbe Mißernte sei. Diese Herausforderung war von Minkowsky angenommen und Dr. Burmester ein Schlag von 75 Morgen zur Erprobung seines Systems zur Verfügung gestellt worden. Die Bodenbearbeitung bestand in einer 15 Zentimeter tiefen, sehr flott gefahrenen Dampfpflugfurche, dann folgte die Schleppe und die Bandsaatdrillmaschine. Die Aussaat war 17,8 Pfd. pro Morgen, Düngung 1 Ztr. 40 % Kali, 2 Ztr. Thomasmehl und im Herbst 60 Pfd. Natronsalpeter, im Frühjahr 2 Ztr. Natronsalpeter pro Morgen. Der daneben stehende Roggenschlag hatte bei 33 Pfd. Aussaat nur 1,60 Ztr. Natronsalpeter erhalten. Das Bild war folgendes: Der Dünnsaatroggen stand recht gut, wies eine gute Bestockung auf, hatte eine etwas stärkere Aehrenbildung, aber erschien auf den ersten Blick doch erheblich dünner im Bestande als der 33 Pfd. Roggen. Dazu kam, daß die Unkrautflora in der Dünn-

saat unvergleichlich viel stärker war, die Bestockung jedenfalls nicht ausreichte, um die Unkräuter zu unterdrücken. Sämtlichen 50 Teilnehmern war der 33 Pfd. Roggen lieber. Das Endurteil muß naturgemäß erst der Erdrusch bringen, den ich meinen verehrten Lesern bekanntgeben werde. Um es gleich vorwegzunehmen, sahen wir am nächsten Tage auf der Herrschaft Karlsruhe O./S. gleichfalls Dünnsaatversuche, die auch feldmäßig, aber bei der „schwachen Normaldüngung" von „nur" 1,5 Ztr. Natronsalpeter pro Morgen ausgeführt waren. Sei es, daß die Bodenbearbeitung nicht sachgemäß gewesen ist oder der Blasenfuß zuviel Schaden gemacht hatte, jedenfalls war die Dünnsaat ein vollkommener Mißerfolg, während der 35 Pfd. Roggen einen guten Stand zeigte. In der letzten Woche sah ich mir in Wierzonka die Einzelkornsaat an, die mit 28 Pfd. pro Morgen ausgeführt war bei einer Stickstoffgabe von ca. 0,50 Ztr. Kalkstickstoff im Herbst und 30—80 Pfd. Norge im Frühjahr pro Morgen. Auch in Wierzonka mit seinem wirklich recht guten Fruchtstande, der auf recht exakte Bodenkultur schließen ließ, enttäuscht sogar noch der 28 Pfd. Roggen gegenüber dem 40 Pfd. Roggen. Nur auf einem Schlage von weizenfähigem Boden war der 28 Pfd. Roggen besser, aber auch nur auf dem Südabhange des Schlages, wo die Belichtung des Blattes besser war. Auf ganz leichtem Boden war die Einzelkornsaat, das ist heute bereits festzustellen, in Wierzonka ein Mißerfolg. Die Versuche in Wierzonka sind feldmäßig auf größeren Ackerstücken von etwa 10 Morgen gemacht worden. Am besten hat sich noch in Wierzonka die Gerstendünnsaat bewährt, während auch hier die Haferdünnsaat ein vollkommener Mißerfolg war. Die Einzelkornsämaschine ist in Wierzonka jedenfalls billig verkäuflich. Die Verwaltung von Wierzonka ist sich klar darüber, daß bei zeitiger Aussaat vom 15. bis 25. September Aussaatstärken von 35—40 Pfd. das richtige seien, vom 25.—28. von 40—55 Pfd.

Ich persönlich bin nach dem Gesehenen jedenfalls zu dem Ergebnis gekommen, daß bei sorgfältigster Bodenbestellung und einer Stickstoffdüngung von ca. 1—1½ Ztr. Natronsalpeter pro Morgen Roggen-Aussaatstärken von 30—40 Pfd. das Richtige sind. Voraussetzung ist frühe Saat bis spätestens 25. September. Bei späterer Saat und schwächerer Düngung wird eine Saatstärke von 45 bis 60 Pfd. sich kaum vermeiden lassen. Ob der Norden der Provinz und Pommerellen sich an diese Zahlen werden halten können, erscheint mir nach den dort mehr auftretenden Auswinterungsschäden zweifelhaft. Bei Hafer wird die Saatstärke wohl auch bei 30—40 Pfd. liegen müssen. Bei Gerste glaube ich allerdings, daß dünnere Saaten von 20—30 Pfd. bei stärkerer Düngung ertrags- und qualitätssteigernd wirken können. Es wird im Gegensatz zur alten Braugersten-Theorie ein gleichmäßigerer Stand und Ausschaltung der Lagergefahr erreicht. Lagergerste aber wird selten Qualitätsgerste. Und nur Qualitätsgerste bringt gute Preise. Eine weitere Voraussetzung für die Verminderung der Saatstärke ist die Notwendigkeit starker Unkrautbekämpfung in allen Getreidearten. Ferner scheiden Gegenden, die stark unter Schädlingen leiden, und Güter mit sehr leichten Böden für die ausgesprochene Dünnsaat aus. Ebenso dürfen Landwirte, die nicht kapitalsstark genug sind, um die großen Stickstoffgaben aufzubringen, sich nicht ins Extrem wagen. Die Dünnsaat allein, als Theorie für sich, ist kein Mittel zur Ertragssteigerung. Ich bin jedenfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Dünnsaatsystem Burmester noch eine nicht in der Praxis bewährte Theorie ist. In diesem Jahre sind überhaupt erst von Burmester die ersten größeren Versuche feldmäßig gemacht worden, deren Ergebnis abzuwarten ist. Selbst wenn die Versuche überwiegend günstig ausfallen, ist die Theorie erst dann bewiesen, wenn mindestens der Durchschnitt 3er Jahre ein ähnliches Bild zeigt. Und selbst dann ist nur der Beweis für die Möglichkeit einer Rohertragssteigerung erbracht, die Rentabilitätsfrage muß dann erst der Betriebswirtschaftler lösen, wobei alle Momente, wie stärkere Unkrautung, Unmöglichkeit der Zwischensaat mit berücksichtigt werden müssen. Diese Rentabilitätsfrage kann bei uns in Polen ganz anders ausfallen als in Deutschland. Herr von Lossow, Lesniewo, der Vorkämpfer für Dünnsaat in Posen, ist sich in der Beurteilung seines Systems jedenfalls nicht ganz sicher. Er erklärt am Schluß seines Aufsatzes in Nr. 24 des Zentralwochenblattes, daß nur ganz intelligente Landwirte seine Methode anwenden dürfen. Wir sind zwar alle intelligent, aber er meint die „ganz hervorragend" intelligenten, die leider auch mit der Dünnsaatmaschine gesät sind. Außerdem macht er schamhaft als moderner Vorkämpfer den Besuch seiner Versuchsfelder von einem abschreckend wirkenden Eintrittsgelde von 20 Ztr. Roggen pro Person abhängig. Oder ist die Sache dort so unrentabel, daß er auf diese Weise den Ausgleich erstrebt? Ich kenne von Lossows Vermögenslage nicht.

Nun komme ich bei der Betrachtung der exakten Bodenwirtschaft zum Thema Garepflug, Einzelkornmaschine, Rasierschleppe. Der „Burmester"-Garepflug ist von der schlesischen Landwirtschaft fast einstimmig abgelehnt worden. Er ist vor allem so schwerzugig, daß sich seine Anwendung auf schwerem Boden verbietet. Außerdem ist sein Prinzip wissenschaftlich zwar richtig, aber mit billigeren Mitteln erreichbar. Die Forschungen über das Bakterienleben von France u. a. haben gezeigt, daß das Bakterienleben bis zu einer Tiefe von 25 Zentimetern in allen Schichten fast gleich groß ist, erst von dieser Tiefe an beginnt eine schnelle Verminderung. Mehr als 25 Zentimeter wird nun aber wohl keiner für Roggen pflügen, auch mit dem Burmesterpflug nicht. Zu dieser Pflugfurche bei Hackfrüchten noch eine Untergrundlockerung von möglichster Tiefe folgen zu lassen, ist jedenfalls die wahrscheinlich günstigste Art, Gareerhaltung mit Tiefenlockerung zu verbinden. Ob die Einzelkornsämaschine so durchkonstruiert ist, daß sie ein unentbehrliches Gerät des fortschrittlichen Landwirtes zu sein hat, ist heute jedenfalls nach dem Vorhergesagten nicht zu entscheiden. Sie kann es in Zukunft einmal werden. Denn wenn von Lossow behauptet, daß früher 40 Pfd. Aussaat als Vermessenheit betrachtet wurden gegenüber den üblichen 80 Pfd. pro Morgen, so vergißt er ganz, daß die dünnere Aussaat ja erst im Laufe der Zeit durch den gewaltigen Fortschritt der Pflanzenzüchtung ermöglicht wurde. Die Bestockungskraft des polnischen Landroggens oder des alten Pirnaers war gegenüber dem heutigen Petkuser so gering, daß 80 Pfd. Aussaat gerechtfertigt waren. Bei weiterem Fortschreiten der Züchtung kann der 20 Pfd. Roggen mit Einzelkornsaat vielleicht das Normale werden. Die Rasierschleppe ist ein Kapitel für sich. Wenn Burmester behauptet, daß auch für die Frühjahrsbestellung die Rasierschleppe Kultivator und Egge ersetzt und daß ihre alleinige Anwendung für Saatvorbereitung genügt, so trifft diese Behauptung nur für die leichteren Böden zu. Selbst bei verhältnismäßig milden Böden kann aber starker Schneedruck oder Platzregen eine solche Verhärtung der obersten Schicht hervorrufen, daß eine tiefere Lockerung Vorbedingung jeder sachgemäßen Bestellung ist. Ich weiß aus Erfahrung, daß auf Gütern mit schweren Böden manche neugekaufte Rasierschleppe hinterm Hühnerstall einem Tod durch Rost entgegensieht. Um 1 Teil Ammoniak-Stickstoff in Pflanzennahrung umzusetzen, brauchen die Bakterien 80 Teile Sauerstoff. Darum muß Luft in den Acker. Schurig-Markee pflügt im Herbst für Winterung die Saatfurche zweimal. Im Frühjahr soll mit Rücksicht auf die Wassererhaltung gewiß wenig im Acker gerührt werden, aber wenn der Winter die Bodenporen geschlossen hat, muß der Landwirt sie wieder öffnen, und wenn er zum Kultivator greifen muß. Es ist nicht gut, wenn die Wissenschaft durch Tantiemen und Provisionen belastet wird.

Was ist gut am System Burmester?

Jeder Wissenschaftler muß, wie mir Aeroboe bei seiner Veröffentlichung über das Phosphorsäureproblem sagte, „etwas vorhalten", um durch Widerspruch die Aufmerksamkeit von Theorie und Praxis hervorzurufen. Wenn Burmester erreicht, daß die rationelle Bodenbearbeitung gegenüber der bisher stark bevorzugten chemischen Düngung

wieder den gebührenden Platz erhält, dann hat er viel erreicht. Dabei ist es gleichgültig, ob man von einem System Burmester spricht oder sich das durchliest, was der alte Goltz oder Rümker u. a. davon sagten. Und wenn Burmester die Landwirte überzeugt, daß Saatstärken von 80 Pfd. Roggen, 80 Pfd. Gerste nie den Höchstertrag gewähren können, daß 30 und 40 Pfd. viel besser sind, dann hat er der Landwirtschaft einen großen Dienst erwiesen. Burmester ist auf dem besten Wege dazu. Wir praktischen Landwirte aber müssen es vermeiden, ins Extrem zu fallen, teures Lehrgeld zu bezahlen, dagegen aber den goldenen Mittelweg einschlagen.

Zum Schluß will ich noch einige Anregungen wiedergeben, die ich auf den Exkursionen der D. L. G. extra mitgenommen habe. Allgemein habe ich gesehen, daß man die Viehhaltung immer mehr auf rationell angelegten und gepflegten Grünlandflächen zu basieren pflegt. Ebenso ist neben diesen Grünlandflächen ein gewaltiges Ansteigen der Luzerneflächen zu bemerken, als Reserve für Trockenzeiten der Weiden. Geradezu erstklassig gehaltene Weiden waren in Minkowsky zu sehen, die Herde paßte zu der Weide. Gesunde Haltung ist nun einmal die Vorbedingung jeder Zucht. Sehr interessant war auch die Feststellung, wie weit drüben vereinzelt die Mechanisierung vorgeschritten ist. In Minkowsky ist der gesamte Maschinenpark in einem besonderen Maschinenhof zusammengefaßt, wo jedes Gerät unter Dach und Fach steht und Schmiede, Schlosserei und Stellmacherei dabei liegen. Es gibt wohl kaum ein Gerät, das auf diesem Gute fehlte. Neben einem leichten Dampfpflugsatz sind an mechanischer Kraft noch ein Motorpflug und 4 Fordsons vorhanden. Da zur Bedienung nur gelerntes Maschinenpersonal verwandt wird, ein Maschinenmeister die Aufsicht führt, ist der Verschleiß gering. Die Fordsons arbeiten wirklich, wenn sie gebraucht werden. Daß diese weitgehende Mechanisierung nicht von uns nachgeahmt werden kann, ist mir klar. Weit höhere Maschinenpreise bei dringendem Leuteangebot schaffen für uns andere Verhältnisse. Aber nachahmenswert ist die Art der Pflege und die Ausbildung von Fachpersonal.

Die Sortenversuche in Nassadel (Lein), Karlsruhe (Getreide), die Saatzucht in Eckersdorf (Weiterzüchtung der Lubnitzer Zuchtstämme) waren sehr interessant, aber wertvolle Aufschlüsse können schließlich nur die Druschergebnisse geben. Der Augenschein trügt bei Sortenversuchen außerordentlich.

Allgemein fiel mir in Schlesien der starke Versauerungsgrad der Böden, selbst mildester Weizenböden, auf. Die starken Ammoniakgaben der letzten Jahre haben den Kalk verjagt. Man sah in Posen besseren Klee und vor allem bessere Gerste. Die typische Säureerscheinung bei Gerste, Flecken im Schlage mit rötlichem, rostigem Blatt und grüner Spitze, waren überall in erschreckendem Maße zu finden. Auf einem Gut hatten Kalkungsversuche stattgefunden, und es zeigte sich, daß die gekalkten Parzellen vollkommen rostfrei waren und weit üppiger standen.

Von Maschinen, die fast auf jedem gut geleiteten Gute zu finden waren, ist vor allem erwähnenswert die Bandsaatdrillmaschine. Die Bandsaatschare sind an jeder Drillmaschine auch alten Systems anzubringen. Der große Vorteil liegt darin, daß die Körner nur flach untergebracht werden und daß sie nicht gedrängt in der Drillspur liegen, sondern in einem breiteren Bande. Die an dem Schar angebrachten Zudecker ersetzen die Saategge vollkommen. Die Bandsaat nähert sich stark dem Prinzip der Einzelkornsaat.

Wir stehen vor der Ernte. Bald werden die Sensen durch die goldenen Aehrenfelder klingen. Mit dem ersten Sensenschnitt beginnt schon wieder die Vorbereitung für die nächste Ernte. Denn der Pflug muß der Sense folgen. Unsere Landwirtschaft ist einem Hochofen vergleichbar, der immer unterhalten werden muß, der unbrauchbar wird, wenn er ruht. Gerade die Zwischenbestellung in der Ernte, die Schälfurche und Leguminosensaat, ist imstande, wesentlich zum Erfolg der kommenden Saat beizutragen. Das Leben im Ackerboden, für uns unsichtbar, muß neue Kräfte sammeln, wenn das Wachstum auf dem Ackerboden in die Scheunen gewandert ist. Darum muß der Stoppelbestellung die Wichtigkeit beigemessen werden, die sie verdient. Unzählbare Kleinlebewesen im Acker werden uns das danken.

2 Arbeiterfragen. 2

Urteil des Obersten Verwaltungs-Gerichtes betreffend die Verpflichtung eines Gutsbezirks zur Armenunterstützung eines entlassenen Arbeiters.

Im Namen der Republik Polen!

Das Oberste Verwaltungsgericht unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Moraszewski und dem Beisitz der Richter Dr. Rappe, Dr. Bernaczek, Zwolinski, Dr. Rybarczewski und des Protokollanten Trojanowski in Sachen der Klage des Vorsitzenden des Kreisausschusses in W. betreffend den Beschluß des Kreisausschusses vom 10. April 1924 betreffs Armenunterstützung des A. B. in B. hat nach vorangegangener mündlicher Verhandlung am 6. Mai 1926 und nach Vernehmung des Berichtes durch den referierenden Richter und den Ausführungen des Vertreters des Armenverbandes des Gutes in B. durch den Rechtsanwalt Ryszard Gerlicz den eingeklagten Beschluß aufgehoben.

Entscheidungsgründe.

Der Arbeiter Antoni B. beantragte am 30. Januar 1924 beim Kreisausschuß in W. für sich und seine Ehefrau die Erteilung einer Unterstützung durch den Armenverband des Gutes B. in Höhe der Hälfte des einem Reczniak laut Tarifkontrakt zustehenden Deputates. In der Begründung seines Antrages führte B. an, daß er seit seiner Arbeitsentlassung durch das Gut B. im Jahre 1922 wegen seines vorgeschrittenen Alters und des allgemeinen Arbeitsmangels keine dauernde Beschäftigung finden könne und daß er, da er von dem Gute B. nur freie Wohnung und Unterhalt für seine Kuh erhalte, sich mit seiner Ehefrau in einer sehr schwierigen Lage befinde.

Der Kreisausschuß in W. beschloß am 10. April 1924, daß der Gutsbezirk B. dem B. freie Wohnung und Unterhalt für die Kuh zu leisten habe und wies die durch B. in seinem Antrag gestellte Forderung im übrigen ab. In der Begründung dieses Beschlusses führt der Kreisausschuß an, daß die amtlichen Ermittelungen ergaben, daß B. zahlreiche Kinder habe, welche ihre Eltern unterstützen könnten. Außerdem habe B. zwei Töchter im Alter von 20 und 22 Jahren bei sich, welche nicht arbeiteten, aber arbeitsfähig seien und mithin imstande seien, ihre Eltern zu unterhalten. Aus diesen Gründen habe der Distriktskommissar in Strz. den Antrag auf Erteilung einer Armenunterstützung nicht befürwortet. Da es im Beschluß weiter lautet, daß der Gutsbezirk B. dem Kläger bisher freie Wohnung und Unterhalt für die Kuh gibt, ferner der Kläger wegen seines vorgeschrittenen Alters in einer anderen Gemeinde nicht untergebracht werden kann, hat der Kreisausschuß die Notwendigkeit anerkannt, daß der Gutsbezirk B. weiterhin dem Kläger freie Wohnung und Unterhalt für die Kuh gibt.

Gegen diesen Beschluß klagte der Vorsitzende des Kreisausschusses auf Grund des § 126 des Allgemeinen Landesverwaltungsgesetzes vom 30. 7. 1883 beim Obersten Verwaltungsgericht mit dem Antrage auf Aufhebung dieses Beschlusses und der Behauptungen, daß der Kreisausschuß seine Kompetenz überschritten habe, da er B. nicht als unterstützungsbedürftig anerkannt habe und dabei dem Gutsbezirk in B. die Verpflichtung der Kuhhaltung auferlegt habe, einer Leistung, welche bisher auf privatrechtlichem Titel gestützt sei.

Der Mitbeklagte B. beantragte Klageabweisung und behauptete, daß der Unterhalt seiner Kuh durch den Gutsbezirk B. als Erteilung der Armenunterstützung angesehen werden müsse, welche ihm der Kreisausschuß in dieser Form zugesprochen habe, und dies um so mehr, weil die Kuh ein Mittel für seine und seiner Frau Ernährung und Unterhalt sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht hat die Klage für begründet anerkannt. Gemäß § 63 des preußischen Ausführungsgesetzes zum deutschen Gesetze über den Unterstützungswohnsitz kann der Unterstützungsbedürftige seine Forderungen um Erteilung von Unterstützung durch den Armenverband nicht im Klagewege vor Gericht, sondern nur vor der Verwaltungsbehörde geltend machen, deren Pflicht es ist, keine Forderungen zuzulassen, welche die Grenzen der dringenden Bedürfnisse überschreiten. Die zuständige Verwaltungsbehörde war laut § 41 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. 8. 1883 im gegebenen Falle der Kreisausschuß, der entscheidet, in welcher Höhe und welcher Weise die Armenunterstützung durch den Armenverband erteilt werden soll. Die Erteilung einer Armenunterstützung durch den Armenverband ist jedoch nach obigen gesetzlichen Bestimmungen davon abhängig, daß der Unterstützungsbedürftige als eine öffentliche unterstützungsbedürftige Person anerkannt wird. Der Kreisausschuß ist mithin berufen zu einer Entscheidung über die Höhe und Art der Unterstützung lediglich bei einem solchen Unterstützungsbedürftigen, der wirklich einer öffentlichen Unterstützung bedarf, und damit berufen zur Feststellung der Verpflichtung des betreffenden Armenverbandes zur Armenunterstützung überhaupt.

Wenn also der Kreisausschuß auf den Antrag des B. auf Erteilung einer Armenunterstützung durch den Armenverband des Gutsbezirks B. nicht festgestellt hat, daß B. und dessen Frau Personen sind, die der öffentlichen Unterstützung laut den gesetzlichen Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz bedürfen und im Gegenteil in dem Beschluß amtlich festgestellte Tatsachen anführte, welche in eben dieser Hinsicht Bedenken hervorrufen und voraussichtlich aus diesem Grunde das Begehren des B., ihm ein Deputat zuzusprechen, abwies, so hatte der Kreisausschuß bei einer solchen Sachlage keine rechtliche Grundlage, über Leistungen des Gutsbezirks B. zu Gunsten des B. überhaupt zu beschließen, und war vollends nicht berechtigt, den Rechtstitel für die bisherigen Leistungen abzuändern und dem Gutsbezirk die öffentliche Verpflichtung aufzuerlegen, diese Leistung als Armenunterstützung weiter fortzusetzen.

In Anbetracht dessen mußte der angefochtene Beschluß des Kreisausschusses vom 10. 4. 24 als dem Gesetz widersprechend aufgehoben werden.

Warszawa, den 6. Mai 1926.

gez. Dr. Moraszewski — Dr. Rappe — Dr. Bernaczek — Zwolinski — Dr. Rybarzewski.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. Juli 1926.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	—,— ‰	C. Hartwig I-VII. Em. 50 zł Akt.	— ‰
Bank Związku I.-XI. Em.	4,— ‰	Dr. R. May, I.-V. Em.	21,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	—,— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50)	—,— zł	Unja I.—III. Em.	3,50 ‰
Centr. Skór I.-V. Em.	—,— ‰	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	—,— zł
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰	3½ u. 4% Pos. landschaftl. Pfdbr. Vorkriegsstcke.	—,— ‰
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—,— ‰	3½—4% Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,— %
Herzfeld Victorius I.-III. Em.	10,— ‰	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stcke.	—,— %
Luboń, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	6% Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. m	—,— zł
		8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. pro 1 Doll. 4,50	4,90-4,80 zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 6. Juli 1926.

10% Eisenbahnanl. pro 100 zł	148,— zł	100 belg. Franken zł	23,20
5% Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	34.75 „	100 österr. Schilling „	130,36
8% poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	155,— „	1 Dollar = Złoty „	9,15
100 franz. Franken = zł.	24.55	1 deutsche Mark = Złoty „	2,18
6% Staatl. Dollar-Anleihe pr. 1 Doll. = Złoty „	66,—	1 Pfd. Sterling = „ „	44,79
		100 schw. Frank. = „	178,50
		100 holl. Gulden = Złoty „	370,25
		100 tschech. Kronen = „ „	27,30

Diskontsatz der Bank Polski 12%.

Kurse an der Danziger Börse vom 6. Juli 1926.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,17	100 Złoty = Danziger Gulden	56.—
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,17¾		

Kurse an der Berliner Börse vom 6. Juli 1926.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	168,62	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Frank = deutsche Mark	81,32	5% Dt. Reichsanl.	0,46 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,42½	Ostbank-Akt.	97,— %
100 Złoty = deutsche Mark	45,40	Oberschl. Koks-Werke	94,⅞ %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	77,¼ %
		Laura-Hütte	59,— %
		Hohenlohe-Werke	18⅜ %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:				für schweizer Franken:			
(30. 6.)	9,60	(3. 7.)	—,—	(30. 6.)	190,15	(3. 7.)	—,—
(1. 7.)	9,50	(5. 7.)	9,15	(1. 7.)	186,25	(5. 7.)	178,47½
(2. 7.)	9,20	(6. 7.)	9,15	(2. 7.)	180,42½	(6. 7.)	178,50

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse:

(30. 6.)	9,83	(3. 7.)	9,14
(1. 7.)	9,52	(5. 7.)	9,16
(2. 7.)	9,33	(6. 7.)	9,25

Dollareinlagen.

Das Finanzministerium hat die Verfügung erlassen, daß die Staatsbanken (P. K. O., Bank Gospodarstwa Krajowego und Państwowy Bank Rolny) die mit 3- oder 6monatiger Kündigung angenommenen Dollareinlagen mit 6 Prozent jährlich verzinsen sollen. Diese Einlagen werden den Einlegern unbedingt in Dollar zurückgezahlt, so daß heute niemand mehr ein Interesse daran haben kann, die Dollars bei sich aufzubewahren und sich die Zinsen entgehen zu lassen. („Monitor Polski“ Nr. 147 vom 2. Juli 1926.)

Zinsen im Geldverkehr.

Gesetz vom 30. Juni 1926 über die Verlängerung der Geltungskraft der Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. Juni 1924 über den Geldwucher (Dz. U. Nr. 56, Pos. 574). (Dz. U. Nr. 62, Pos. 372 vom 1. Juli 1926.)

Art. 1. Die Geltungskraft der Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. Juni 1924 über den Geldwucher (Dz. U. Nr. 56, Pos. 574), die durch Gesetz vom 1. Juli 1925 (Dz. U. Nr. 65, Pos. 453) bis zum 1. Juli 1926 verlängert wurde, wird auf unbegrenzte Zeit mit der Aenderung verlängert, daß der in § 1 dieser Verordnung vorgesehene Zinsfuß von „24 Prozent“ auf „20 Prozent“ herabgesetzt wird.

Art. 2. Die Aufhebung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. Juni 1924 über den Geldwucher (Dz. U. Nr. 56, Pos. 574) wird im Wege einer Verordnung des Ministerrates erfolgen.

Art. 3. Die Ausführung dieses Gesetzes wird dem Finanzminister und dem Justizminister übertragen.

Art. 4. Vorstehendes Gesetz tritt mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft.

Anm. Danach tritt bei allen Kredittätigkeiten als Höchstgrenze an Stelle der bisher erlaubten 24 Prozent der Satz von 20 Prozent jährlich. Daneben dürfen wie bisher berechnet werden: Die Portokosten, das Damnum und die Stempelgebühren in ihrer tatsächlichen Höhe, sowie die Umsatzprovision auf Rechnung des offenen Kredits und auf laufenden Rechnungen. Letztere darf jedoch ¼ Prozent vierteljährlich für die größere Seite des Umsatzes nach Abzug des Saldo und der umsatzfreien Positionen nicht übersteigen. Im übrigen bleibt alles unverändert. Die Festsetzung der Höchstgrenze für die vereinbarten Zinsen ist nicht zu verwechseln mit den gesetzlichen Zinsen (bei Verzug usw.). Diese betragen nach wie vor 15 Prozent jährlich.

Dollarkurs-Notierungen im Monat Juni 1926.

Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,- = Dollar	Tag:	Dollar in Danzig	Dollar in Warschau	zł 100,- = Dollar
1.	11,06	10,90	9,042	16.	10,22	10,—	9,785
2.	11,06	10,75	9,042	17.	10,23	10 —	9,775
3.	10,77	—	9,285	18.	10,27	10,—	9,737
4.	10,31	10,25	9,699	19.	10,24	—	9,766
5.	10,18	10,—	9,823	21.	10,17	10,—	9,833
7.	10,17	10,—	9,833	22.	10,20	10,—	9,804
8.	10,27	10,—	9,737	23.	10,20	10,—	9,804
9.	10,—	10,—	10,000	24.	10,14	10,—	9,862
10.	10,07	10,—	9,930	25.	10,10	10,—	9,901
11.	10,19	10,—	9,814	26.	10,—	—	10,000
12.	10,22	10,—	9,785	28.	9,95	10,—	10,050
14.	10,17	10,—	9,833	29.	9,95	—	10,050
15.	10,12	10,—	9,881	30.	9,83	9,60	10,173

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Verein Kirchpl. Borui. Monatsversammlung am 11. Juli, nachm. 4½ Uhr bei Kutzner. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Vortrag über Herbstbestellung. 3. Verschiedenes.

Bauernverein Pinne. Versammlung am Montag, dem 12. 7., nachm. 2 Uhr bei Schrader. Vortrag des Herrn Hoene und des Herrn Rosen, Posen.

Rosen.

Der Bauernverein Kobylin veranstaltet am Sonntag, dem 11. Juli 1926, in Taubners Garten sein diesjähriges Gartenfest. Für verschiedene Belustigungen ist Sorge getragen, wie alljährlich. Abends Tanz. Gönner des Vereins sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich mit ihren Familienangehörigen zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Landwirtschaftl. Verein Popowo kośc. Sonnabend, 10. Juli, Wiesenschau. Vormittags in Podlaskie wysoki, Treffpunkt ½10 Uhr Popowo kośc., Bahnhof. Nachmittags in Kuszewo, Treffpunkt

½3 Uhr Popowo tosc., Gasthaus. Anschließend abends 7½ Uhr Familienabend mit Kinovorführung und Vortrag in Podlaskie wysoki im Gasthaus.

Bezirk Ostrowo.

Sprechtage:
in Krotoschin am 6., 13., 20. und 27. im früheren Geschäftszimmer von 9—11 Uhr;
in Koschmin am 19. in der Kreisgenossenschaft von 9 bis ½12 Uhr,
in Kobylin am 14. und 22. bei Taubner von 8—11 Uhr.

Herr Rommel-Inowrocław wird in nachstehenden Vereinen Vorträge über Kapaunisieren von Hähnen mit praktischen Vorführungen halten. Hähne von 1—2½ Pfund Lebendgewicht, die 36 Stunden vorher gehungert und gedurstet haben, bitte mitbringen. Operation erfolgt kostenlos.

Verein Konarzewo. Dienstag, den 13. Juli, nachm. 3 Uhr bei Huke.

Haushaltungskursus Kobylin. Mittwoch, den 14. Juli, vormittags 9 Uhr.

Verein Kobylin. Mittwoch, den 14. Juli, nachmittags 2 Uhr bei Taubner.

Verein Kobylin. Am 11. Juli, nachm. findet das Sommervergnügen des dortigen Vereins bei Taubner statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Beginn 4 Uhr nachm.

Adelnau. Gründung eines Bauernvereins am 18. Juli in Garki. Dazu gehören die Ortschaften: Baby, Kaczury, Uciechów, Gliśnicza, Harich, Hutta, Garki, Boników und Bogdaj.

Am 25. Juli Gründung eines Bauernvereins in Grandorf (Grandorf—Mlynik).

Bezirk Lissa.

Kreis-Bauernverein Gostyn. Am Sonntag, dem 11. Juli, feiert der Verein sein diesjähriges Sommerfest in den Lokalen „Bomboniera“ (früher Kaiserhof). Beginn 3½ Uhr nachm. mit Konzert im Garten, anschließend diverse Festspiele für jung und alt. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, sowie vergnügungslustige Gäste mitzubringen, die dem Vorstande vorzustellen sind.

Geschäftsstelle Posen II.

Bauernverein Opalenica. Der Bauernverein Opalenica feiert am 11. Juli bei Kasan in Opalenica sein Sommervergnügen. Belustigungen und Tanz.

Bauernverein Dominowo. Der Bauernverein Dominowo feiert am Freitag, dem 9. Juli, sein Sommervergnügen. Alle Freunde und Gönner werden herzlichst eingeladen.

Winterschule Kroda. Der für den 10. Juli d. J. beschlossene Ausflug der Winterschule Kroda nach Tupadły und Grocholin kann wegen Ausbruches der Maul- und Klauenseuche in der dortigen Gegend nicht stattfinden.

Sommervergnügen in Gowarzewo.

Am 27. Juni hielt der Gowarzewoer Landwirtschaftliche Verein sein diesjähriges Sommerfest ab. Der Besuch von seiten der Mitglieder und ihrer Angehörigen war äußerst rege. Nach der Eröffnung des Vergnügens durch den Vereinsvorsitzenden und einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Vertreter der W. L. G. wurden von den Mitgliedern und Angehörigen des dortigen Landwirtschaftlichen Vereins einige frisch gesungene Lieder, die viel Anklang fanden, vorgetragen. Leider wird der Gesang, der doch so sehr zur Verschönerung der Feste beitragen kann, noch viel zu wenig in unseren Vereinen gepflegt. Der in der weiteren Programmfolge von Vereinsmitgliedern vorgeführte Wanderzirkus „Flohstich“ erregte große Erheiterung. Den Schlußakt des Festes bildeten Tanz und ein fröhliches Beisammensein bis in die Morgenstunden. Herrn Lehrer Nachtigal, der die Lieder einstudierte, sei daher auch an dieser Stelle bestens gedankt.

5 Bauwesen und Baustoffe. 5

Für Mitglieder, die neue Gebäude ausführen müssen!

Trotz aller Geldknappheit entstehen noch heute landwirtschaftliche Gebäudeanlagen, die zu teuer und dabei unpraktisch und ungesund ausgeführt sind. Es sei deshalb erneut auf Zweck und Ziel unserer Bauberatungsstelle, die Herrn Architekten Klette-Rogoźno unterstellt ist, hingewiesen.

Durch wirtschaftliche Planung und Raumausnutzung, durch größtmögliche Verwendung von Rohstoffen der Baustelle, durch Ausführung von Sparbauweisen (soweit sie sich im Bereiche anderer Bauberatungsstellen bewährt haben), durch Vergebung der Arbeitsleistungen an selbständige Handwerker zu festen Akkordsätzen, durch Beschaffung der Baumaterialien von Vertragslieferanten usw.

Auf diese Weise ist die Bauberatungsstelle imstande, die Baukosten bis um 30 Prozent herabzudrücken.

Außer dieser Ersparnis an Baukosten werden durch die sachgemäße und gewissenhafte Planung auch andere Vorteile erreicht (Schaffung gesunder Anlagen für Wohnungen und Stallungen, wettersichere Gestaltung des Aeußeren).

Alle Unterlagen, die die Behörden zu den Baukonsensanträgen fordern, werden durch die Bauberatungsstelle ausgearbeitet.

Es liegt im Interesse des Bauherrn, die Baupläne baldigst, und zwar vor der Material- und Holzlieferung, ausarbeiten zu lassen. W. L. G.

9 Bücher. 9

Staudenmerkmale für Kartoffeln in ihrer sortensystematischen Brauchbarkeit. Von Dr. Klapp. Heft 337 der „Arb. d. D. L. G.“. D. L. G., Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14, 1,65 M. einschl. Porto und Verpackung. — Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit Beschreibung und Kritik der Sortenmerkmale über Kartoffeln und ist bemüht, durch zahlreiche Einzelfeststellungen über die Brauchbarkeit weniger veränderlicher Merkmale die Grundlagen der Sortenbeschreibung zu erweitern. Sie ist für jeden wertvoll, der sich aus wirtschaftlichen Gründen mit der Sortenfrage zu befassen hat und unentbehrlich für das Verständnis der weiteren Arbeiten der Registerkommission, die zu einer endgültigen Klärung des Sortendurcheinanders führen sollen.

Deutsche Aufstallung. Bau und Einrichtung hygienischer Rinderställe nach dem heutigen Stande der Technik und Wissenschaft. Von Ernst Berendt, Architekt, Spezialist für landwirtschaftliches Bauwesen. Mit 26 Textabbildungen. Verlag Paul Parey, Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. Steif broschiert. Preis 2,20 Rm. — In der vorliegenden Schrift wird in Wort und Bild ein neuzeitliches Aufstallverfahren behandelt, das allen Anforderungen der Wissenschaft und der landwirtschaftlichen Praxis gerecht wird. Beim Bau eines Stalles müssen heute nicht nur der betriebswirtschaftliche Standpunkt, sondern auch die Anforderungen, die sich aus der Fütterungslehre, aus der Stallhygiene und Züchtungskunde in den Ställen ergeben, berücksichtigt werden. Allen diesen Fragen will der Verfasser in dieser Schrift gerecht werden, so daß sie jedem praktischen Landwirt nur bestens empfohlen werden kann.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Gewerbesteuer der Genossenschaften.

Der Finanzminister hat an alle Finanzkammern ein Rundschreiben — datiert vom 20. Mai 1926 L DPO/III — gerichtet, in dem für die Gewerbesteuer der Genossenschaften folgende Grundsätze aufgestellt werden:

Für Genossenschaften, die zugleich Kreditanstalten und Warenhandelsgenossenschaften sind (also die meisten unserer Spar- und Darlehnskassen) gilt folgendes:

1. Besteht der überwiegende Teil des Umsatzes in Darlehen, während der Umsatz im Warenhandel den kleineren Teil bildet und werden den Mitgliedern Darlehen nur bis zu 800 zł erteilt, so wird diese Genossenschaft als Institut des Kleinkredits angesehen. Hierbei muß man die Darlehenskapitalien und die Waren, die verkauft werden, einander gegenüberstellen. Sie hat dann für den Kreditverkehr keinen Gewerbeschein zu lösen und auch keine Umsatzsteuer zu zahlen. Für den Warenhandel hat sie einen Gewerbeschein dritter Kategorie zu lösen und bezahlt vom Warenumsatz die Umsatzsteuer, welche Genossenschaften für den Warenhandel zahlen.

2. Ist der Warenhandel der überwiegende Teil der Tätigkeit der Genossenschaft, dann wird die Genossenschaft in keinem Falle als Institut für den Kleinkredit angesehen, auch wenn sie Kredite nur bis zu 800 zł gewährt. Sie hat vielmehr für den Kreditverkehr einen Gewerbeschein III. Kategorie zu lösen und 2½ Prozent Umsatzsteuer von der Hälfte des Umsatzes (Zinsen, Provisionen usw.) zu zahlen. Für den Handelsverkehr hat sie einen Gewerbeschein III. Kategorie zu lösen und vom Umsatz die Umsatzsteuer wie Handelsgenossenschaften.

3. Wenn Institute des Kleinkredits kommisionsweise Warenhandel auf Rechnung anderer Genossenschaften, die der Gewerbesteuer für Genossenschaften unterliegen, betreiben, dann ist der Umsatz aus Kommissionsgeschäften

(die Kommissionsgebühr, Provision) mit 5 Prozent Staatssteuer und einem Viertel dieser Staatssteuer für den Kommunalverband zu versteuern. Sofern der Umsatz aus Kommissionsgeschäften, der in dem dem Steuerjahre vorangehenden Jahre erzielt worden ist, den Betrag von 6000 zł nicht übersteigt, braucht ein Gewerbeschein nicht gelöst zu werden. Andernfalls ist ein Gewerbeschein III. Kategorie zu lösen, wenn nicht bereits für andere Handelsgeschäfte ein solcher gelöst worden ist.

Diese Kommissionstätigkeit wird bei unseren Genossenschaften nicht vorkommen.

4. Genossenschaftliche Institute des Kleinkredits, die nach dem unter 1. Gesagten von der Gewerbesteuer befreit sind, haben der Veranlagungsbehörde einmalig eine Abschrift der eingetragenen Satzung bzw. einen Auszug aus dem Genossenschaftsregister, sowie eine Abschrift des Protokolls der Generalversammlung, in dem der Charakter der betreffenden Genossenschaft als eines Instituts des Kleinkredits bestätigt wird.

Außerdem haben diese Genossenschaften in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar eines jeden Jahres der Veranlagungsbehörde einen Nachweis über die im vergangenen Jahre gewährten Darlehen zu übersenden mit Angabe des ausgeliehenen Betrages und Nennung der Person, die das Darlehen erhalten hat, sowie Angabe, ob die betreffende Person Mitglied der Genossenschaft ist.

Solche Genossenschaften des Kleinkredits sind dann frei von der Pflicht, Umsatzsteuererklärungen einzureichen.

Für alle Genossenschaften gilt folgende Erleichterung: Den Genossenschaften, deren Sitz sich außerhalb der Ortschaft befindet, in der die Finanzkasse gelegen ist, an die die Umsatzsteuer zu zahlen ist, können die Anzahlungen auf die Umsatzsteuer in Vierteljahrszeiträumen einzahlen, wobei die erste Rate für das erste Vierteljahr am 15. Mai, die übrigen im ersten Monat jedes Vierteljahres bis zum 15. des Monats einzuzahlen sind.

Nach dem Gesetze mußten die Genossenschaften bisher die Anzahlungen monatlich leisten.

Alle Genossenschaften, die außer anderen Artikeln Artikel des ersten Bedarfs verkaufen, können die Anzahlungen auf die Gewerbesteuer annähernd einzahlen und die genaue Berechnung sowie eine etwaige Zuzahlung der fälligen Steuer ohne Verzugsstrafen erst nach Ablauf des Geschäftsjahres vornehmen, spätestens jedoch bis zum 15. Februar des nächstfolgenden Jahres.

Genossenschaften, die mehrere Handelsbetriebe (Läden) besitzen, die in derselben Gemeinde gelegen sind, in denen außer Artikeln des ersten Bedarfs auch solche Waren verkauft werden, die keinen ermäßigten Steuersatz genießen, können bei Einreichung der Erklärungen für jeden Laden getrennt nur die Gesamtsummen der in jedem einzelnen Laden getätigten Umsätze angeben, ohne aufzuzählen, welche Summe von diesem Gesamtumsatz aus dem Verkauf von Artikeln des ersten Bedarfs erzielt worden ist; außerdem hat eine jede solche Genossenschaft einen allgemeinen Nachweis des in allen Läden aus dem Verkauf von Artikeln des ersten Bedarfs erzielten Umsatzes vorzulegen, diesen Umsatz von dem — wie oben — zusammengestellten in allen Läden erzielten Gesamtumsatz abzuziehen, und dann getrennt die Steuer, die auf die verkauften Artikel des ersten Bedarfs nach dem ermäßigten Satze entfällt, zu berechnen und getrennt die Steuer nach dem normalen Satze von dem Umsatz, der aus dem Verkauf von Waren erzielt worden ist, denen ein ermäßigter Steuersatz nicht zusteht.

Die Steuer wird für solche Genossenschaften von allen von ihnen geführten Unternehmen auf Grund der allgemeinen Zusammenstellung berechnet und die Einzahlungen in die Finanzkassen werden im Sammelbetrage angenommen.

Ebenso werden die monatlichen bzw. vierteljährlichen Einzahlungen auf die Gewerbesteuer für alle von einer solchen Genossenschaft geführten Betriebe in einer Summe angenommen.

Beispiel:

Eine Genossenschaft, die zum Verkauf von Artikeln des ersten Bedarfs 6 Läden unterhält, reicht eine besondere Erklärung für jeden Laden ein und weist die Gesamtsummen des Umsatzes nach:

Laden I	zł	50 000.—
„ II	zł	30 000.—
„ III	zł	25 000.—
„ IV	zł	35 000.—
„ V	zł	20 000.—
„ VI	zł	40 000.—
Zusammen	zł	200 000.—

Diesen Erklärungen fügt die Genossenschaft einen Nachweis bei, in dem sie angibt, daß in der Summe der Gesamtumsätze von 200 000.— zł der Umsatz aus dem Verkauf von Artikeln des ersten Bedarfs 160 000 zł betragen hat, wovon der Steuerumsatz im Sinne des Art. 95 des Gesetzes 40 000 zł beträgt, und die auf diese Summe entfallende Steuer von 1 Prozent — zł 400.—.

Der Umsatz aus dem Verkauf anderer Artikel betrug 40 000 zł, wovon der Steuerumsatz im Sinne des Art. 95 des Gesetzes 10 000 zł beträgt, und die Steuer von dieser Summe von 2 Prozent — zł 200.—.

Zusammen die Steuer von allen Läden zł 600.—.

Die Genossenschaft hat durch Anzahlungen 500.— zł eingezahlt, bis zum 15. Februar hat die Genossenschaft 100.— zł zuzuzahlen.

Diese Art der Steuerberechnung findet jedoch dann keine Anwendung, wenn die zur Genossenschaft gehörenden Läden in verschiedenen politischen Gemeinden gelegen sind.

Endlich bemerkt das Finanzministerium, daß dieses Rundschreiben nur bei den Genossenschaften Anwendung findet, die zu Revisionsverbänden im Sinne der Art. 68 und 70 des Gesetzes vom 29. Oktober 1920 (Dz. U. R. P. Nr. 111, Pos. 723) gehören.

Verband deutscher Genossenschaften.

29 Landwirtschaft. 29

Bodenverteilung in Polen.

Von der gesamten Fläche sind in Polen:
17 780 000 Hektar, d. s. 48,5 Proz., mit Getreide angebaut,
6 323 000 Hektar, d. s. 17,2 Proz., wilde Wiesen und Weiden,
8 963 000 Hektar, d. s. 24,4 Proz., Wälder, den Rest von
3 673 400 Hektar, d. s. 9,9 Proz., nehmen Baugründe, Gärten, Parkanlagen, Gewässer, Wege und Unland ein.

Nach den Besitzverhältnissen wird die ganze nutzbare Fläche mit Ausnahme der Wälder oder der Ackerböden, der Wiesen und Weiden und anderen Unländereien zusammen angenommen.

Der Großgrundbesitz über 500 Hektar nimmt 8 601 900 Hektar ein. Diese Fläche verteilt sich auf 6578 Wirtschaften, so daß im Durchschnitt jeder Betrieb 1268 Hektar groß ist.

Der Mittelbesitz, also Wirtschaften von 100—500 Hektar, nimmt eine Fläche von 3 542 600 Hektar ein. Auf dieser Fläche befinden sich 13 435 Wirtschaften, es entfallen im Durchschnitt auf einen Mittelbesitz 273 Hektar Fläche.

Schließlich entfällt auf die kleinen Betriebe unter 100 Hektar groß eine Fläche von 14 295 900 Hektar, auf der sich 2 631 000 Wirtschaften befinden. Die durchschnittliche Größe einer solchen Wirtschaft ist 5,4 Hektar. Innerhalb des kleinen Besitzes gibt es wiederum 826 000 Zwergbetriebe unter 2 Hektar, die eine Fläche von 816 000 Hektar umfassen.

Ferner gibt es 844 000 Kleinbetriebe, die 2—5 Hektar groß sind und eine Fläche von 3 155 000 Hektar einnehmen. Mittlere bäuerliche Wirtschaften in der Größe von 5 bis 20 Hektar gibt es im ganzen 872 000 Wirtschaften auf einer Fläche von 8 895 000 Hektar, während man 89 000 großbäuerliche Betriebe in der Größe von 20—100 Hektar auf einer Fläche von 2 856 000 zählen kann.

Hopfenbau.

Der alte, über die Grenzen Polens und Deutschlands hinaus bekannte und angesehene Neutomischler Hopfenbau belebt sich wieder, und der Neutomischler Hopfenbauverein ist im Mai d. J. unter der Bezeichnung „Hopfenbauverein Nowy Tomyśl" auf Veranlassung des Herrn Starosten Czochron-Nowy Tomyśl wieder ins Leben gerufen worden.

Die Anmeldegebühr beträgt 1.— zł und der jährliche Mitgliedsbeitrag 2.— zł. Infolge des geringen Beitrages und der heute wieder erhöhten Bedeutung des Hopfenbaues und der guten Preise des Hopfens, ferner weil die Möglichkeit der Anerkennung der Hopfenbestände seitens der Landwirtschaftskammer Posen in Aussicht gestellt ist, und bei Erkrankung („Vergiftung") des Hopfens der Kreisgärtner zu Spritzarbeiten kostenlos zur Verfügung steht, kann den Neutomischler Hopfenbauern der Beitritt zu dieser Interessengemeinschaft nur empfohlen werden. Bemerkt sei noch, daß am 15. Juli eine Sitzung in Nowy Tomyśl stattfindet.

30 Marktberichte. 30

Geschäftsbericht der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Poznań

Futtermittel. In der letzten Woche belebte sich das Geschäft plötzlich besonders mit Bezug auf Kleie. Anscheinend sind durch die andauernden Regenfälle infolge notwendiger Stallfütterung die vorhandenen Vorräte aufgezehrt und müssen nun aufgefüllt werden. Die Preise stiegen dollarmäßig angesichts der Nachfrage; dann aber ist auch der größte Teil der Mühlen zwecks Generalreinigung bis zur neuen Ernte stillgelegt, so daß Mangel an Ware vorliegt. Deutschland hat nach wie vor Bedarf und nimmt große Mengen aus dem Markte. Auch **Sonnenblumenkuchen** sind dort wie hier stärker als bisher begehrt, und wir müssen deshalb eine Aufwärtsbewegung der Preise befürchten.

Düngemittel. Die Aufträge für den Herbstbedarf fließen regelmäßig, zwar ohne Uebereilung, die auch nicht notwendig erscheint, aber doch unter dem Eindruck, daß baldige Anlieferung erwünscht ist. Wegen **Kalkstickstoff** teilen die Werke neuerdings mit, daß Warenkredite durchgängig vom 1. August an zu laufen beginnen, sowohl für solche Aufträge, die früher gegeben sind, als auch für die, die nach dem 1. August gegeben werden, um so vermeintlich einen gerechten Ausgleich zu schaffen. Mit Kaliaufträgen sind die Kałuszer und Stebniker Werke angeblich schon so überhäuft, daß neue Bestellungen erst im August-September erledigt werden können Wir können uns einen derartigen Andrang nicht gut vorstellen, vermuten vielmehr, daß die Werke den normalen Bedarf nicht schaffen können, weil sie darauf angesichts der mäßigen Abrufe in der gleichen Zeit der Vorjahre nicht vorbereitet waren. Noch im Vorjahre um die Sommerzeit wurde der Herbstbedarf durch deutsches Kali gedeckt, und erst mit dem Abrutschen des Złoty in Verbindung mit dem langfristigen günstigen Kredit setzte im Oktober die kolossale Nachfrage nach Kałuszer Kali ein. Für den Herbstbedarf kann sich der Landwirt natürlich auf August-September-Lieferung nicht vertrösten lassen, er muß vielmehr bei solcher Sachlage auf deutsches Kali zurückgreifen, das jederzeit und in jeder Gehaltslage lieferbar ist. Vielleicht, um zur baldigen Auftragserteilung anzureizen, weist gerade gegenwärtig das deutsche Kalisyndikat darauf hin, daß zwar zur Zeit Aufträge zu alten Preisen noch angenommen werden, daß aber eine demnächstige Preiserhöhung, wegen der die beteiligten Stellen schon in Beratungen eingetreten sind, nicht überraschen darf. Wir erwähnen nochmals, daß wir in der Lage sind, auf deutsches Kali einen Wechselkredit bis zu 6 Monaten zu gewähren. Unsere **Thomasphosphatmehl**-Ankünfte sind bis auf Kleinigkeiten begeben. Weitere Transporte erwarten wir Anfang/Mitte August, bitten aber, sich schon bald zum Bezuge entschließen zu wollen, damit wir den Bedarf übersehen können, um voll befriedigen zu können. Eiliger Bedarf noch vor Beginn der Erntearbeiten läßt sich noch beschaffen. Die Bestellungen in **Superphosphat** sind nicht übermäßig. Anscheinend rechnet der Landwirt damit, daß Superphosphat, das aus inländischen Fabriken geliefert wird, auch im Laufe des August noch zurecht kommt, soweit der Phosphorsäurebedarf nicht in Form von Thomasphosphatmehl gegeben wird. Eine Preiserhöhung erscheint angesichts der vorhandenen Vorräte in Verbindung mit der Konkurrenz des Thomasphosphatmehls, das auch seines Kalkgehaltes wegen geschätzt wird, unwahrscheinlich, indessen sind natürlich Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Die Versorgung des Bodens mit **Kalk** beschäftigt den Landwirt in steigendem Maße. Wir glauben, daß der Wunsch, den Acker zu kalken, nach der Ernte sehr stark in Erscheinung treten wird, und wir empfehlen dringend, mit der Bestellung und Anfuhr bald zu beginnen, da die wenigen Werke, die für unser Gebiet in Frage kommen, einem etwaigen Ansturm nicht gewachsen sein dürften. Wir empfehlen aus wirtschaftlichen Gründen die Kalkart zu bevorzugen, die sich im Verhältnis zu ihrem Kalkgehalt nach ihrer Bahnstation am billigsten stellt. Mit entsprechend kalkulierten Spezialangeboten stehen wir gern zu Diensten.

Zum Bezuge von **Benzin** und **Autoöl** bringen wir uns in empfehlende Erinnerung. Es ist uns bekannt, daß wir — nur am Preise gemessen — Benzin nicht so billig abgeben, wie die Konkurrenz es tut. Wir legen aber auch hier Wert auf beste Qualität, und wir glauben, gerade für den Personenautobetrieb empfehlen zu sollen, sowohl aus wirtschaftlichen wie aus Gründen der Betriebssicherheit bei Benzin wie bei Oel Wert auf beste Qualität zu legen.

Kohlen. Trotz unserer mehrfachen Hinweise, daß in Hohmkohlen Lieferungsstockungen eingetreten sind, die uns zwingen, Aufträge für diese Marke vorderhand noch abzulehnen, laufen Aufträge auf prompte Lieferung von Hohmkohlen ein; wir können diese nur unter Vorbehalt annehmen. Anscheinend beginnt sich der Knäuel aber jetzt zu entwirren, denn wir haben einige Verladeavise erhalten, die uns hoffen lassen, daß sich die Verladeverhältnisse gebessert haben. Sobald wir klar sehen, geben wir Nachricht.

Der Durchschnittspreis

für Roggen beträgt im Monat Juni 1926 32,15 zł pro Dz.

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V.
Abt. V.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli 1926

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	42.00—44.00	Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . . .	45.75
Roggen	28.50—29.50	Braugerste . . .	27.50—29.50
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	69.00—72.00	Hafer	32.50
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	44.25	Roggenkleie . . .	19.50—20.50

Tendenz: ruhig.

Wochenmarktbericht vom 7. Juli 1926.

(Wo keine näheren Angaben, ist alles nach Pfund berechnet.)

Butter 2.40, **Eier** die Mandel 2,20—2 30, **Milch** 0,30, **Quark** 0,60. **Gartenerdbeeren** 0,80, **Walderdbeeren** 0,50—0,70, **Stachelbeeren** 0 50, **Johannisbeeren** 0 30, **Kirschen** 0,35—0,50, **Blaubeeren das Liter** 0,35. **Schoten** 0,20, **Blumenkohl** 0,30—0,80, **Gurken** 0,40—0 80, **Kohlrabi** 0,20, **Mohrrüben** 0,10, **Spinat** 0,80, **Zwiebeln** Bündchen 0,15, **Kartoffeln** 0,1[illegible], **Salat** 0,05, **Apfelsinen** 0,25—0,40, **Schnittbohnen** 0,50—0,70, **Himbeeren** 0,70 **frischer Speck** 1,70, **Geräucherter Speck** 1,90, **Schweinefleisch** 1,50, **Rindfleisch** 1,30, **Kalbfleisch** 1,00 **Hammelfleisch** 0,90, **Ente** 4,50, **Huhn** 3,50, **1 Paar Tauben** 1,60, **Schleie** 1,00—1,40, **Karauschen** 0,80—1,00, **Aale** 1,50—1,80, **Barsche** 0,80, **Weiße Fische** 0,70, **Schock Krebse** 6,00.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 2. Juli 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 56 Rinder, 502 Schweine, 140 Kälber, 174 Schafe, zusammen 872 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht —.—, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 212—214, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 204—208, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 198, Sauen und späte Kastrate 180—200.

Marktverlauf: ruhig.

Dienstag, den 6. Juli 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 809 Rinder, 1981 Schweine, 366 Kälber, 307 Schafe, zusammen 3463 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt, 136, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 126, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 104, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 90—94. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 114, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 90—94. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht 134, vollfleischige ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 124—126, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 108—110, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—94, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste gemästete Kälber 130—134, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 120—124, weniger gemästete Kälund und gute Säuger 108—110, minderwertige Säuger 100.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 114, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 102, mäßig genährte Hammel und Schafe 88.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 200—204, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 190 bis 192, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 184—186, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 174 bis 176, Sauen und späte Kastrate 160—190.

Marktverlauf: für Schweine und Rinder ruhig.

32 Molkereiwesen. 32

IV. Faßbutterbegutachtung in Posen.

Die W. J. R. bringt zur Kenntnis, daß sie infolge der vermehrten Ausfuhr von Butter eine vierte Begutachtung von Faßbutter veranstalten wird. Die Begutachtung der Faßbutter wird künftighin wenigstens einmal im Jahr stattfinden. Man wird jedoch bestrebt sein, die gewöhnlichen Butterbegutachtungen in Faßbutterbegutachtungen umzuwandeln. An den Faßbutterbegutachtungen in Posen können alle privaten und genossenschaftlichen Molkereien von Posen und Pommerellen teilnehmen, vom früheren Kongreß- und Kleinpolen jene Molkereien, die ihre Produkte nach der Wojewodschaft Posen oder Pommerellen verkaufen. Die gegenwärtige Butterbegutachtung wird in den Kellerräumen des Związek Spółdzielni Mleczarskich i Jajczarskich w Poznaniu, ul. Piotra Wawrzyniaka 14, abgehalten, die nachfolgenden nach Vereinbarung der Reihe nach bei allen Buttergroßhändlern in Posen. Jene Molkereien, die an der Butterbegutachtung teilnehmen wollen, müssen ihre Anmeldung bis spätestens 15. Juli 1926 an die milchwirtschaftliche Abteilung der Landwirtschaftskammer (Dział Mleczarski Stacji Doświdczalnej W. J. R., Poznań, ul. Dąbrowskiego 17) einschicken. Die Verständigung wegen des Versandes der Butterfässer zur Begutachtung erfolgt telegraphisch oder telephonisch. Die Molkereien müssen daher ihre Adresse, Telephonnummer bzw. Telegraphenstation genau angeben. Die Butter soll als Eilbahngut an die Adresse des Związek Spółdzielni Mleczarskich i Jajczarskich w Poznaniu eingesandt werden. Es ist nicht erlaubt, an Butterfässern irgend welche Zeichen, Siegel usw. anzubringen. Auf der Adreßkarte des Fasses sollen bei ungesalzener Butter die Buchstaben O, bei gesalzener Butter OS eingetragen werden. Die eingesandten Butterfässer werden den Molkereien im Einklang mit den Preisen durch den Związek Spółdz. Mleczarskich i Jajczarskich Oddział w Poznaniu bezahlt. Die Molkereien können ungesalzene und gesalzene Faßbutter von 1 bis 1,5 Prozent einsenden. Die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Begutachtung ist, die Molkereien nach den Qualitätsprodukten in Butterklassen einzuteilen. Für erstklassige Butter wird die W. J. R. Diplome erteilen.

36 Rindvieh. 36

Erschöpfung der Beihilfen für Stationsbullen.

Die Landwirtschaftskammer bringt zur Kenntnis, daß alle Beihilfen zum Einkauf von Stationsbullen für dieses Jahr erschöpft sind. Weitere Anträge können daher nicht mehr berücksichtigt werden und bleiben bis zum nächsten Jahre unbeantwortet.

Schauen von Großvieh und Borstenvieh.

Im August, September und Oktober lfd. Js. beabsichtigt die Landwirtschaftskammer Schauen für Großvieh in den Kreisen Kempen, Schildberg, Wollstein, Grätz, Schubin und in Wreschen zu veranstalten. Schauen für Borstenvieh finden in den Kreisen Gnesen und Wreschen statt.

42 Tierheilkunde. 42

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Die Wielkopolska Izba Rolnicza bringt folgendes zur Kenntnis: Die Maul- und Klauenseuche erfaßt immer weitere Kreise und kann nicht zum Stillstand gebracht werden. Man kann ihr nur entgegenarbeiten, wenn man die Verseuchung neuer Herden verhütet. Die Seuche wird meist durch die Milch aus den Molkereien verbreitet, welche die Magermilch, die von kranken Kühen stammt oder mit der Milch aus verseuchten Ställen vermengt wird, zurückgeben. Um die Ausbreitung der Seuche auf diesem Wege zu verhüten, macht die W. J. R. auf die entsprechenden Zwangsvorschriften aufmerksam, daß die ganze Magermilch pasteurisiert (abgekocht) werden muß. Durch die Pasteurisation gehen die Krankheitskeime zugrunde. Die Versuchsstation der Landwirtschaftskammer (Stacja Doświadzialnia W. J. R.) verschickt nach Ueberweisung von zł 5.— entsprechende Mittel und Erläuterungen, nach denen man feststellen kann, ob die Milch auch entsprechend pasteurisiert wurde (erwärmt auf 80 Grad Celsius).





In der Generalversammlung v. 11. u. 25. Juni d. Js. ist einstimmung beschlossen worden die Genossenschaft zu liquidieren, zu Liquidatoren sind die Herren Heinrich Lehker u. Karl Strobel ernannt; evtl. Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 30 Tagen geltend zu machen.

Przybysławice, d. 25. Juni 1926.

Die Liquidatoren: [602

Karl Strobel. Lehker.

Obwieszczenia.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś pod Nr. 10 przy „Spar- u. Darlehnskasse" spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Hallerowie następującą zmianę statutu:

Udział podwyższono na 10 zł. Dapłata ma być niszczona natychmiast.

Rawicz, dnia 14. maja 1926.

Sąd Powiatowy. [604

W rejestrze spółdzielczym nr. 99 (Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Bydgoszczy wpisano: Dr. Wagner i pastor Favre ustąpili z zarządu, w ich miejsce wybrano Georga Warschauer z Poznania, Paula Hartmanna z Trzemiętowa, jako nowego członka Otto Brandta dyrektora z Bydgoszczy.

Bydgoszcz, 28. kwietnia 1926.

Sąd Powiatowy. [610

Wir bieten an:

Bodenmeissel, nach „Dr. Kuhn"
mit Krümelschar für Rüben und Häufelkörper für Kartoffeln,
Pferderechen,
Grasmäher,
kombinierte **Gras- u. Getreidemäher**
Getreidemäher,
Garbenbinder,
sowie **sämtliche Ersatzteile,**

Sisal-Bindegarn (Manila)
weiss, beste Qualität.

Erntepläne
in den Größen
2½×5 m, 2½×7 m, 3×6 m.

Reparaturwerkstätte in Poznań,
„ „ Międzychód, fr. „Mecentra".

Auto-Leicht-Benzin
und
Ia amerik. Auto-Oel

Wir **kaufen** jeden Posten
Schmutzwolle zu höchsten Tagespreisen.
Auf Wunsch **tauschen** wir kleine Partien gegen **Strickwolle.**

Wir empfehlen zur Herbstdüngung:

Schwefels. Ammoniak
gedarrt, gemahlen, rhodan- und cyanfrei, mit 20,50 % Stickstoff

Kalkstickstoff
18—20% Stickstoff
(auch gekörnte Ware)

Thomasphosphatmehl
15—18 % zitronensäurelösliche Phosphorsäure

Deutsches und Kałuszer
Kalidüngesalz

Stebniker Kainit
gegen Złotywechsel

Aetzkalk
in Stücken oder gemahlen.

Ausführliche schriftliche Angebote machen wir auf Wunsch.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań
Spółdz. z ogr. odp.

Felgen und Speichen
(Rotbuche) **(Eiche und Esche)**
aller Stärken, erstklassige trockene Ware,
gibt in jeder Menge ab: [554
S. Tiefenbrunn, Kępno. Teleph. 63.

Treibriemen
Leder, Kamelhaar, Hanf
Sander & Brathuhn
Hanf- u. Draht-Seile
Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Draht- Stacheldraht, glatter Draht, Preisliste **Geflechte: A. Maennel** Nowy Tomyśl 1. (575

Für die Sommersaison
empfiehlt zu bekannt **billigen Preisen** in großer Auswahl:
Mäntel-, Kostüm- und Kleiderstoffe.
Damen- und Herrentrikotagen und Wäsche, Damen- u. Kinderstrümpfe, Socken, Gardinen. 590
St. Raczyk, Poznań, Stary Rynek 92. (Eingang v. d. ul. Wroniecka.)

Alle landw. Maschinen
Pflüge, Kultivatoren und sonstige Ackergeräte, Kartoffel-Dampf- und Lupinen-Entbitterungsanlagen. Alle landw. Bedarfsartikel: Schare, Streichbretter, Anlagen, Sohlen, Pflug- und Scharschrauben zu allen Pflügen, Alle sonstigen Ersatz- u. Zubehörteile. Treibriemen in Leder u. Kamelhaar. Gute Schmieröle und Fette liefert zu billigsten Tagespreisen ab Lager Poznań (609

Pferderechen! Getreidemäher!

Woldemar Günter, Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.
Landw. Maschinen und Bedarfsartikel, Oele und Fette.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Zwierzyniecka 13, II
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala", Berlin S.-W 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.

Sander & Brathuhn

Tel. 4019 Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23 Tel. 4019

Treibriemen und Zubehör.

Nachstehende Treibriemen aus **Leder, Kamelhaar, Baumwolle, Hanf, Balata** und **Gummi** führen wir stets auf Lager.

Prima Lederriemen.

Einem jeden Verbraucher von Ledertreibriemen wird es bekannt sein, daß **nur eine erstklassige Ledertreibriemenqualität** den Betrieb vor Zeitverlusten und Ärger schützen kann.

Die Wahl der zur Ledertreibriemenfabrikation erforderlichen Rohleder bedingt eine besondere Aufmerksamkeit, und dürfen zur Herstellung von **Prima-Lederriemen nur Ochsenhäute** von Hochgebirgsrinderrassen verwandt werden. Von nicht geringerem Einfluß auf die Qualität ist weiterhin die Gerbungsart und die Gerbungsdauer des Rohleders.



Der Lederriemen muß **leicht** und **elastisch** sein. Infolgedessen ist man sich heute darüber klar, daß der Einkauf von Lederriemen nicht nach **Gewicht,** sondern nur nach **Metern** zu erfolgen hat. Ein nach **Gewicht** gekaufter Riemen ist **künstlich** beschwert. Außerdem wirken auf das Gewicht des Riemens die nicht entfernten ganz überflüssigen Fleischfasern, wodurch auch eine größere Stärke des Riemens vorgetäuscht wird, ohne jedoch seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen.

Die durch diese Übelstände hervorgerufene Gewichtsdifferenz beträgt **20—30%** und fällt zu Lasten des Verbrauchers.

Aus obigen Gründen verkaufen wir Ledertreibriemen **nur nach Metern,** niemals nach Gewicht.

Wir sind in der Lage, für jeden Betrieb den geeigneten Riemen zu liefern.

Im Interesse des Bestellers liegt es, uns bei der Bestellung genau mit dem Betriebe bekannt zu machen, also anzugeben, was der Riemen treiben soll, welchen Durchmesser und welche Breite die Riemenscheiben haben, wieviel Umdrehungen die treibende Scheibe in der Minute macht und wieviel Pferdekraft der Riemen übertragen soll. Ferner müssen wir wissen, ob ein Riemen **offen, gekreuzt** oder **halbgeschränkt** läuft, ob er in der Gabel läuft, oder ob Leitrollen vorhanden sind, ob der Riemen **ungewöhnlicher Trockenheit** und **Wärme** oder ob er der **Feuchtigkeit** ausgesetzt sein wird.

Unsere Prima belgischen Kernleder-Treibriemen sind aus den Kerntafeln bester Ochsenhäute hergestellt, dreiteilig naßgestreckt und in Spannung getrocknet, auf das sorgfältigste verarbeitet, in der Einlaufmaschine gerichtet, auf schnurgeraden geräuschlosen Lauf ausbalanciert, geleimt und genäht und unter Garantie unbeschwert.

Für die Qualität unserer Prima-Kernlederriemen spricht der Umstand, daß Riemen, die wir **vor 15 Jahren** an ein hiesiges großes Werk lieferten, sich infolge sachgemäßer Behandlung noch heute in einem tadellosen Zustande befinden und nach Aussage des betreffenden Betriebsleiters noch weitere 10 Jahre einwandsfrei zu laufen versprechen.

Aus obigen Angaben werden Sie ersehen, daß der Preis eines Lederriemens nicht nur von seiner Dimension, sondern vor allen Dingen von seiner Beschaffenheit abhängen muß. Beachten Sie speziell beim Einkauf von Lederriemen das Prinzip:

Das Beste ist nicht gut genug!

und Sie sparen Bargeld.

Prima Lederriemen
aus belgischem Leder hergestellt.

Preise pro Meter:

Breite	40	50	60	65	70	80	90	100	110	120	mm
ca. Stärke	4.5	4.5	5	5	5	5	5	5.5	6	6	mm
Preis in Dollar p. m	0.60	0.70	0.92	1.—	1.06	1.25	1.40	1.67	2.—	2.18	

Breite	130	140	150	160	180	200	220	250	mm
ca. Stärke	6	6	6	6	6	7	7	7	mm
Preis in Dollar p. m	2.40	2.60	2.85	2.95	3.35	4.40	4.65	5.26	

Breitere Lederriemen als die oben aufgeführten je nach Wunsch.

Doppellederriemen
aus belgischem Leder hergestellt.

Preise der einfachen Riemen doppelt plus 10% Aufschlag.

Dynamoriemen
aus garantiert nur belgischen Rückenbahnen.

Preise der einfachen Riemen plus 10% Aufschlag.

Chromlederriemen.

Seine Zerreißfestigkeit ist ungefähr doppelt so groß als die der gewöhnlichen Riemen. Die Chromlederriemen können daher etwas dünner und schmäler sein und stellen sich dadurch kaum teurer als solche aus gewöhnlichem Leder.

Chromlederriemen empfehlen wir besonders für Betriebe, die einer besonderen Feuchtigkeit ausgesetzt sind, weshalb diese von vornherein wasserfest imprägniert und gekittet sind.

Preise auf Verlangen.

Näh- und Binderiemen.

Wir empfehlen von vornherein die Verbindung eines Lederriemens durch **Näh- und Binderiemen** vorzunehmen, weil wir in den Verbindungsmetallschrauben jeder Art einen **Feind und Zerstörer** des Leders erblicken. Indes haben Verbinder und Schrauben insofern ihre Berechtigung, als mit ihnen schnell und bequem eine Verbindung geschaffen und wieder erneuert wird.

Transparent-Nähriemen: Inlandsfabrikat per kg 24,50 zł — Belgisches Fabrikat per kg 3,— Dollar
Fettgare-Binderiemen: Inlandsfabrikat per kg 18,— zł — Belgisches Fabrikat per kg 2,10 Dollar
Chromgare-Binderiemen: Inlandsfabrikat per kg 22,— zł — Belgisches Fabrikat per kg 2,75 Dollar

Riemencroupons

aus belgischem Leder, unter Garantie unbeschwert, von ganz vorzüglicher Qualität, 5—6 mm stark:

per 1 kg Dollar 2,10

Ledermanschetten.

In allen Dimensionen ständig auf Lager:

per 1 kg Dollar 2,60

Lederriemenkitt.

Lederriemenkitt in Tafeln .... per 1 kg Dollar 1,40
Lederriemenkitt in Blechbüchsen .... per 1 kg Dollar 1,75

Alle übrigen vorkommenden technischen Lederfabrikate liefern wir in kurzer Zeit in bester Qualität und Abarbeitung.

Prima Kamelhaarriemen.

Die katastrophale Wirtschaftslage hat in der Kamelhaartreibriemen-Industrie Zustände geschaffen, die unbedingt beleuchtet werden müssen, da sie die Grundlagen **des soliden Händlers untergraben** und zum **größten Nachteil** auf die **Verbraucher** einwirken.

Sicher leiden die Verbraucher durch die jetzigen Fabrikationsmethoden gewisser Fabriken. Uns haben in letzter Zeit Abschnitte von gelieferten Kamelhaarriemen vorgelegen, woran wir feststellten, daß die darin enthaltenen Garne zirka **30% Ersatzfaser** enthielten, wodurch die Herstellungskosten natürlich bedeutend reduziert werden. Der scheinbar billigere Einkaufspreis derartiger Riemen wird mindestens aufgehoben durch die geringere Haltbarkeit und Übertragungsfähigkeit und den daraus folgernden Mehrverbrauch.

Als Laie sind Sie vor Belieferung derart minderwertiger Ware geschützt, wenn Sie beim Einkauf **unsere Firma** berücksichtigen, zumal unsere langjährigen **Vorkriegserfahrungen** auf diesem Spezialgebiet Ihnen volle Garantie bieten.



Wir führen aus Prinzip nur Prima Kamelhaarriemenqualitäten.

Bei einer der renommiertesten Fabriken lassen wir ausschließlich für uns Kamelhaarriemen **aus bestem Material** herstellen, die auf schweren Maschinen in größtmöglicher Dichtigkeit gewebt werden. Außer ihrer großen Zugkraft und enormen Haltbarkeit dürfen wir als wertvollste Eigenschaft die vorzügliche Elastizität der Faser nachrühmen. Gegen äußere Einflüsse außerordentlich widerstandsfähig, zeichnen sie sich auch durch geringe Dehnbarkeit und ruhigen geraden Lauf aus.

Wir bleiben unserem alten Handelsprinzip beim Einkauf treu; indem nicht der Preis, sondern lediglich die Qualität ausschlaggebend ist.

Prima Kamelhaartreibriemen:

Preise pro Meter:

Breite in mm	50	60	70	80	90	100
Stärke in mm	5—6	5—6	5—6	6—7	6—7	6—7
Preis in Dollar p. m	0.75	0.88	1.—	1.25	1.35	1.50
Breite in mm	110	120	130	140	150	160
Stärke in mm	6—7	6—7	6—7	6—7	7—8	7—8
Preis in Dollar p. m	1.70	1.80	1.95	2.10	2.60	2.75
Breite in mm	170	180	200	220	250	
Stärke in mm	7—8	7—8	7—8	8—9	8—9	
Preis in Dollar p. m	2.90	3.05	3.40	4.50	5.05	

Wasserdichte Balatariemen.

Die Vorzüge der Balatariemen bestehen darin, daß sie in einem Stück hergestellt und zugleich mittels eines besonderen Verfahrens derart solide gemacht sind, daß sie gegen **Feuchtigkeit** und **Witterungseinflüsse vollkommen widerstandsfähig sind.** Infolge der geringen Dehnung ist ein Nachspannen kaum erforderlich, der Lauf ist absolut gerade, und ist ein Ausfasern ausgeschlossen. Speziell an **feuchten und selbst an nassen Stellen ist Balata unübertrefflich.**

Preise auf Verlangen.

Gummi-Treibriemen.

Die Vorzüge der Gummitreibriemen sind:

1. Absolute Widerstandsfähigkeit gegen Feuchtigkeit, Dämpfe, Säuren und Kälte;
2. Völlig ruhiger und schnurgerader Lauf;
3. Geringste Dehnbarkeit, daher kein Strecken und Verkürzen des Riemens;
4. Sehr große Haltbarkeit.

Öle jeder Art sind die größten Feinde des Gummis und daher von Gummiriemen fernzuhalten.
Preise auf Verlangen.

Rote Baumwolltuch-Riemen.

Eignen sich besonders als Elevator- und Transportbänder.
Preise auf Verlangen.

Prima Manilla Hanfriemen
schwarz und rot imprägniert.

Breite in mm.......	50	100	150	180
Preis in Dollar p. m.	0.40	0.76	1.12	1.44

Hanfgurte.

Sind hergestellt aus Prima-Hanfbindfaden. Eignen sich speziell für Elevatoren, Transporteure, Fahrstühle und Aufzüge aller Art.

Ständig auf Lager nachstehend aufgeführte Elevatorgurte, doppelt:

Breite in mm	100	110	120	150
Preis in Dollar	0.48	0.55	0.65	0.80

Für alle anderen Gurte Preise auf Verlangen.

Riemenwachs.

Riemenwachs in 1 kg-Rollen Inlandsfabrikat per Rolle zł 2.75
Riemenwachs in 1 kg-Rollen Auslandsfabrikat per Rolle Dollar 0.40

Harris-Riemenverbinder.

Länge des Verbinders, mm	40	50	60	70	80	90	95
Preis per Stück in Dollar .	0.03	0.04	0.05	0.06	0.07	0.09	0.10
	100	110	120	130	150		
	0.11	0.12	0.13	0.14	0.16		

Schienenverbinder (Klemmplattenverbinder).

Breite mm..............	60	80	100	120	150	170	180
Preis per Stück in Dollar .	0.07	0.08	0.12	0.14	0.18	0.20	0.21

Jackson's Plattenverbinder.

Größe .... Nr.	0	I	II	III
Preis per Stück in Dollar.	0.08	0.10	0.12	0.14

Jackson's Schrauben.

Größe .... Nr.	2	3	4
Preis per Stück in Dollar.	0.07	0.06	0.05

Patentschrauben

in allen gangbaren Größen.

Gelenkverbinder.

Größe .... Nr.	25	27
Preis pro Schachtel, Dollar	1.50	1.75



Drukarnia Concordia, Sp. Akc., Poznań.